

liefert hatte, sogleich zu geben, sondern ich wollte erst die aufgeregten Gemüther sich entfernen lassen und ihn einstweilen in den linken Rockärmel stecken. Allein dieß wurde entdeckt. Jetzt ging nun das Schlagen von Neuem los, und man mißhandelte mich auf eine entsetzliche Weise. Vorzüglich thaten sich hier wieder die Köche Gebhardt und Wittauer, außerdem noch Niklas, Uebe und Griesbach hervor. Nachdem man nun seiner Wuth freien Lauf gelassen, schaffte man mich in ein Criminal-Gefängniß. Inzwischen hatte man Peter, welcher nach Hause gegangen war und sich ausgezogen hatte, das Haus besetzt von vorn und von hinten. Dann traten die wachhabenden Schützen in die Stube, und der Koch Gebhardt sagte: Du bist unser Arrestant. Peter fragte natürlich warum? „Zu seiner und Kuhns Vertheidigung.“ Er mußte also ohne Weiteres mit der Wache abmarschiren, aber Niemand hat nach einer Vertheidigung gefragt, man erklärte ihm endlich: Sie können wieder gehen. Gleich zu derselben Zeit brachen sämtliche nachstehende Genannte: Bürgermeister und Hofrath Knoch, Hofbuchhändler Bockelmann, Schullehrer Griesbach, Kriminalschreiber Alberti, der Flaschner Fischer, in die stille friedliche Wohnung meiner Frau ein. Dieselbe lag noch mit ihren 2 kleinen Kindern, wovon das kleine noch Säugling ist, in ihrem Bette.

Mitteltst der Schlüssel, die der Unteroffizier nicht meiner Frau, sondern den uns Genannten aushändigte, öffneten sie die Hausthür und wären, hätten sie den andern als Vorhauschlüssel gekannt, ohne meiner Frau Wissen in meine Stube eingedrungen. So aber stürzten sie meine Frau aus ihrem Schlafe und nöthigten sie, das Vorhaus zu öffnen.

Bis zum Tod erschreckt, willfahrte sie. Sofort verlangten sie die mir von dem ganzen Lande anvertrauten Documente über die Versammlungen zu Bössau und Dettersdorf. Meine Frau reichte in ihrer Angst dieselben her, da der Kriminalschreiber Alberti mit einer Pistole in der Hand und der Flaschner Fischer mit einer Büchse vor ihr stand. Man hatte nicht einmal an den Landesdocumenten genug, sondern der Schullehrer Griesbach wühlte auch noch in meinen andern Papieren herum, riß meiner Frau ein Schreiben mit Gewalt aus der Hand, welches er mir ebenfalls auch entwendet hat. Als sie nichts weiter fanden, zogen sie ab.

Doch damit war es nicht genug. Der Hofbuchhändler Bockelmann und der Schullehrer Griesbach setzten folgende Erklärung auf und ließen sie von den Gemeinden, denen sie die Sache nach ihrer Art vorfabelten, unterschreiben:

Die Gemeinde Dschitz macht auf Ehre und Gewissen ihren benachbarten Gemeinden Görkwitz, Pörnitz und Dettersdorf bekannt, daß der Maler Kuhn gestern wegen meuchelmörderischer Angriffe, von der Schleizer Bürgerwache arretrirt und festgesetzt worden. Wir sind überzeugt, daß nur das Streben in ihm sich kund gegeben hat, unsre auf dem gesetzlichen und ruhigen Weg erlangten Forderungen mit einer Schandthat zu beslecken. Denn Kuhn ist gestern nach vorher geäußerten Beleidigungen mit einer geladenen Pistole und einem Morddolch gegen freisinnige Vertreter des Volks, denen das Wohl desselben mehr am Herzen liegt, als ihr eignes, aufgetreten.

Wir stehen auf dem Weg des Sieges, ja, wir stehen schon am Ziele des Sieges; Schande über uns, wenn wir diesen glorreichen Sieg mit meuchelmörderischen Blut beslecken wollten! Es stehen Männer an unserer Spitze, die unser Wohl wollen, aber ohne Sünde, sie verbürgen sich auch, daß wir jede gerechte Forderung erreichen! Lasset uns mit unblutigen Händen vertrauen, damit unser Sieg nicht mit Bubenstücken besleckt werde.

Die Gemeinde Dschitz.

Dschitz den 13. April 1848.

Johann Wilhelm Steinhäuser.

Heinrich Weiße.

Johann Andreas Fischer.

August Walthier.

Gottlieb Grünler.

Ja man wendete sich sogar nach Tanna und vermochte mehre Einwohner von Tanna und Zollgrün, die von dem ganzen Hergange gar nichts wußten und den Worten Bockelmanns und Griesbachs unbedingten Glauben schenkten, abermals zu folgender Erklärung und Ausruf:

Brüder im reuß. Vaterlande!

Wir haben für die Freiheit gestrebt und gewirkt, wir suchten sie auf gesetzlichem Wege; sie ist uns geworden! Um so bedauerlicher ist es, daß Herr Maler Kuhn dieselbe mit einer Schandthat besiegeln wollte. Derselbe ist gestern gegen eine Abtheilung der Bürgerwehr, nämlich gegen die Schützen, mit solchen Beleidigungen im öffentlichen Bierhaus aufgetreten, daß dieselben sehr enttäuscht in das Bürger-Erholungs-Lokale, die zeitherige Sicherungswache, zurückkehrten. Nach längerer Besprechung des traurigen Vorfalles erschien Herr Maler Kuhn mit der Frage: wer gegen ihn etwas habe? Lange Streitigkeiten führten zu dem Resultate der Entfernung des Herrn Maler Kuhn. Nach kürzerer Zeit erschien derselbe wiederum in anderer Kleidung, und bei seinem Erscheinen bemerkten die Anwesenden sogleich, daß Herr Kuhn eine Pistole bei sich führe, die nach der Entwaffnung des Hrn. Kuhn geladen gefunden war; hierauf hin wurde derselbe